

Calmer Tagblatt

Nr. 261

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 14. —
Wochen 40. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100 %. — Fernspr. 9.

Mittwoch, den 8. November 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellung 14. —, vierteljährlich 40. —, halbjährlich 75. —, jährlich 140. —, mit Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Die Reparationskommission hat recht schnell auf die deutschen Vorschläge geantwortet. Die Antwort wird ebenso geheim gehalten wie der Inhalt der deutschen Vorschläge. Halbamtlich wird nur aus Berlin gemeldet, daß die Note der Reparationskommission die Türe nicht zuschlage, sondern die Möglichkeit zu neuen Verhandlungen offen lasse.

Die zwecks Studiums der Finanzlage Deutschlands in Berlin weilenden ausländischen Privatbankiers haben der deutschen Regierung mit Zustimmung und Unterstützung ihrer Regierungen eine Stützungsaktion für die deutsche Währung angeboten. Es scheint in jenen Kreisen also die Gefahr eines vollständigen Zusammenbruchs der deutschen Finanz- und damit Volkswirtschaft für das Ausland endlich erkannt zu werden. Ob allerdings die Franzosen jetzt ihre Gewaltpolitik bis zu gewissem Grade einschränken werden, bleibt abzuwarten.

Die endgültige Haltung der Entente in der Orientfrage wird viel von der Entwicklung der Orientkrise abhängen. Die türkischen Ansprüche gehen jetzt auf Konstantinopel durch die Alliierten, wogegen sich diese bis jetzt noch mit aller Macht wehren. Der Ernst der Lage ist unverkennbar, denn die Türken wissen sowohl die andern orientalischen Völker wie namentlich Rußland hinter sich, und der Haß im Orient gegen die alliierten Ausbeuter und Unterdrücker bedarf nur eines kleinen Anstoßes, um sich in gewaltigen Ausmaßen Luft zu machen. Man erkennt daher deutlich das Bestreben der Entente, den Konflikt nicht zum offenen Ausbruch kommen zu lassen.

Der deutsche Botschafter in Moskau hat anlässlich der Uebersetzung seines Beglaubigungsschreibens auf das gemeinsame Interesse des deutschen und russischen Volkes hingewiesen, wie es durch den Rapallovertrag gekennzeichnet ist. Von russischer Seite wurde diese Auffassung noch besonders unterstrichen.

Deutschland und Rußland.

Eine Ansprache des deutschen Botschafters in Moskau.

Die Gemeinschaftlichkeit der deutsch-russischen Interessen.
Berlin, 7. Nov. Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brodowski-Rankau, hat am 6. November bei seinem feierlichen Antrittsbesuch sein Beglaubigungsschreiben dem Präsidenten des Zentralexekutiv-Komitees, Kallinin, überreicht. Bei dieser Gelegenheit hielt der Botschafter folgende Ansprache: Herr Präsident! Im Namen und im Auftrag des Reichspräsidenten habe ich die Ehre, Ihnen ein Schreiben des Reichspräsidenten zu überreichen, durch das ich als Botschafter des Deutschen Reiches bei der russischen sozialistischen föderativen Sowjetrepublik beglaubigt werde. Mit meinem Können und meiner Person werde ich mich dafür einsetzen und beweisen, daß der Vertrag von Rapallo eine neue Aera für das deutsche und das russische Volk eingeleitet hat und damit nicht nur für Europa, sondern für die gesamte Welt. Der Vertrag von Rapallo hat einen Strich unter die Vergangenheit gemacht, aber nur insoweit sie traurig war. Es gab eine Zeit, in der das deutsche und das russische Volk sich verstanden haben. Zum Schaden beider Völker haben sich ihre Wege getrennt. Aber in der schweren Prüfung, die das Schicksal uns auferlegte, haben wir uns zu gemeinsamer Arbeit wieder gefunden. Im unerschütterlichen Glauben an die Zukunft des deutschen und des russischen Volkes, ohne die auch die Welt nicht gefunden kann, gehen wir an diese Friedensarbeit, die uns niemand stören soll. Dieses Ziel vor Augen bitte ich, Herr Präsident, um Ihre und der russischen Regierung Unterstützung. — Die Antwort des Präsidenten Kallinin lautete: Herr Botschafter! Ich habe die Ehre, von Ihnen das Schreiben des Reichspräsidenten des Deutschen Reiches zu empfangen, durch das Sie als Botschafter Deutschlands bei der russischen sozialistischen föderativen Sowjetrepublik beglaubigt werden. Ich höre gern, Herr Botschafter, daß Sie bereit sind, Ihre Tätigkeit im Geiste des Rapallo-Vertrags zu übernehmen. Durch den Abschluß des Rapallovertrags, der dem Geiste und der Forderung der Zeit sowie den Interessen beider Staaten entspricht, haben das deutsche und das russische Volk der gesamten Welt ein Zeugnis uneigennütigen Vertrauens. Nur ein besonderes Vertrauen vermag die Basis für wahrhaft freundschaftliche Beziehungen zu bieten und der ganzen Welt den einzigen Ausweg aus den Schwierigkeiten, aus dem Chaos zu weisen, die sich aus dem

furchtbaren und sinnlosen Kriege ergeben haben. Ich glaube fest, daß dieser Weg gemeinsamer friedlich schaffender Arbeit und Tätigkeit zum wirklichen Wohle beider Völker führen wird. Ich bitte Sie, Herr Botschafter, die Zusicherung entgegenzunehmen, daß Sie bei der Durchführung Ihrer verantwortungsvollen und hohen Aufgabe jederzeit mein volles Vertrauen und meine Unterstützung finden werden.

Die Reparationsfrage.

Der Charakter der Antwort der Reparationskommission.

Berlin, 7. Nov. Ueber den Inhalt der Note der Reparationskommission kann noch nichts gesagt werden. Die Note schlägt keine Türen zu, sondern eröffnet die Möglichkeit weiterer Verhandlungen. Das Kabinett besaßte sich heute morgen mit der Note. Um 4 Uhr hat die Reichsregierung die Parteiführer der Koalitionsparteien zusammenberufen, später die Führer der anderen Parteien.

Unterrichtung der Parteien über die Reparationsverhandlungen.

Berlin, 7. Nov. Heute nachmittag empfing der Reichsminister die Parteiführer und zwar zunächst die Führer der Regierungsparteien, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei und daran anschließend die Führer der Deutsch-Nationalen Volkspartei, um sie über die bisherigen Verhandlungen der Reichsregierung mit der Reparationskommission, sowie über die Aussprache mit den internationalen Sachverständigen zu unterrichten.

Das Gutachten der ausländischen Sachverständigen fertiggestellt.

Berlin, 8. Nov. Wie die Blätter mitteilen, wird die Formulierung der neuen Vorschläge der deutschen Regierung an die Reparationskommission nicht unbeeinflusst bleiben von den Gutachten der ausländischen Sachverständigen. Das erste dieser Gutachten, das die Unterschrift der beiden Engländer Brand und Keynes, des Amerikaners Jenk und des Schweden Cassel trägt, ist dem Reichsminister gestern abend bereits zugegangen.

Eine Stützungsaktion auswärtiger Privatbankiers?

Berlin, 8. Nov. Von den Blättern wird mit Bestimmtheit erklärt, daß sich ausländische Privatbankiers mit Zustimmung und mit zugesagter Unterstützung ihrer Regierungen zur Beteiligung an einer Stützungsaktion für die Mark mit Bankkreisen und unter Mitwirkung der deutschen Reichsbank bereit erklärt haben.

Der bayerische Handelskammertag gegen die Verpändung des Reichsbankgoldschatzes.

Augsburg, 7. Nov. Die hier tagende Delegiertenkonferenz des Bayerischen Handelskammertages hat folgende Entschlieung angenommen: Der Bayerische Handelskammertag warnt eindringlich davor, für die geplante Ausgabe von goldwertbeständigen Schatzanweisungen, die bei der Reichsbank ruhende Goldmilliarde ganz oder zum Teil für die Deckung heranzuziehen. Nicht das private Interesse einzelner Kreise, wohl aber die Sorge für den Wiederaufbau der gesamten Volkswirtschaft verlange, daß diese verhältnismäßig geringe und einzig sichtbare Reserve als notwendige Kreditunterlage sowohl wie als eiserner Bestand für die nach der Herabsetzung der Reparationslast vorzunehmende große Währungsreform erhalten bleibt und daß nicht ihr Wert durch einzelne Maßnahmen, die doch keine durchgreifende Heilung bringen, verzettelt wird.

Die Verschleppungspolitik der Entente.

London, 7. Nov. Die „Times“ meldet aus Brüssel, die in den letzten Tagen über die Brüsseler Reparationskonferenz verbreiteten Gerüchte seien verfrüht. Die belgische Regierung habe bisher keine endgültigen Beschlüsse gefaßt und werde dies erst dann tun, wenn so gut wie sicher sei, daß die Konferenz in der Lage sein werde, praktische Ergebnisse zu erzielen. Sie werde warten, bis das Ergebnis der englischen Wahlen bekannt sei und die Erörterungen in Berlin zwischen der Reparationskommission und der deutschen Regierung weiter fortgeschritten seien. Die belgische Regierung habe keinerlei Mitteilung über einen bevorstehenden Besuch Bonar Laws in Brüssel erhalten.

Die bekannte französische Expressepolitik.

Paris, 6. Nov. Der „Temps“ schreibt zu den Berliner Verhandlungen der Reparationskommission: Wenn es den Alliierten gelingt, gemeinsam vorzugehen, wie wir es wünschen, so werden sie sicher ihr Bestes tun, um internationale

Kreditoperationen zu erreichen. Es scheint uns aber, daß diese Operationen weder zu rechtfertigen noch wirksam wären, wenn sie ausschließlich den Zweck hätten, den Kurs der Mark zu stützen. Der Grund hierfür ist nach dem „Temps“, daß der Zusammenbruch der Mark vor allem auf Ursachen zurückzuführen ist, die die Deutschen selbst ausgelöst haben und die sie allein zum Stillstand bringen könnten. Wenn man internationale Kreditoperationen durchführe, müsse der Hauptzweck darin bestehen, die nächsten Reparationszahlungen zu ergänzen, um so die Möglichkeit zu schaffen, daß Deutschland, für einige Jahre von dieser Last befreit, allein seine Einnahmen zur Herstellung seines Budgetgleichgewichts und zur Stabilität seiner Währung verwenden könnte, denn die finanzielle Sanierung Deutschlands sei nur durch die Deutschen selbst zu bewerkstelligen. Ihre Sache sei es, ein Programm aufzustellen und durchzuführen, das die Reparationskommission vergeblich erwartet habe. — Das „Journal des Debats“, das die Bestimmung der Reise nach Berlin darin erblickt, daß die Reparationskommission alle Informationsmöglichkeiten und Kombinationen erschöpft, somit Frankreich mit um so größerer Freiheit und Stärke die Konsequenzen daraus ziehen könne, schreibt heute: Das Versagen Deutschlands ist jetzt offenkundig. Es bedarf von unserer Seite Entschlüsse und Maßnahmen, die den Beweis liefern, daß wir zur Verteidigung unserer Rechte entschlossen sind, indem wir die Pfändereplik durchführen.

Paris, 6. Nov. Heute wurden hier die französisch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen begonnen, an denen auch Vertreter des Großherzogtums Luxemburg teilnehmen.

Paris, 6. Nov. Poincaré hatte heute eine Besprechung mit dem Kriegsminister Maginot, dem General Buat, dem Chef des Generalstabs der Armee, und später mit den Abgeordneten Klotz und Louis Martin.

Auch der belgische Franken fällt.

Berlin, 7. Nov. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Brüssel hat das Fallen des belgischen Franken, das durch den ungeheuren Sturz der Mark verursacht wurde, die belgischen Geschäftsleute veranlaßt, in den letzten Tagen große Angefeinkäufe von Dollars vorzunehmen.

Eine spanische Stimme zur Finanzlage Deutschlands
Madrid, 7. Nov. Der „Sol“ bespricht in einem Leitartikel die wirtschaftliche Lage Deutschlands, die derart sei, daß sich jetzt auch Frankreich ihrer Anerkennung nicht zu verschließen scheine. Das Blatt schlägt vor, eine innere Goldanleihe aufzulegen, da Deutschland den Auslandskredit verloren habe.

Die Besatzungsangehörigen dürfen weiter schießen.

Grz. Koblenz, 7. Nov. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat sich mit der sofortigen Anwendung der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Spekulation in ausländischen Zahlungsmitteln vom 12. Oktober 1922 und der dazu erlassenen Ausführungsanweisungen vom 12. und 27. Oktober in den besetzten Gebieten einverstanden erklärt, mit dem Vorbehalt, daß die Verordnung keine Anwendung zu finden hat auf Angehörige der Interalliierten Rheinlandkommission und der Besatzungsarmeen, soweit diese auf eigene Rechnung und zur Deckung ihres persönlichen Bedarfs kaufen. Ferner sollen bestimmte fremdländische Banken in den besetzten Gebieten im Sinne der genannten Verordnung den deutschen Banken gleichgestellt werden. — Die Strafkammer Koblenz verurteilte den Kellner Miclas aus Paris zu sechs Monaten Gefängnis und 500 000 Mark Geldstrafe, sowie drei andere französische Staatsangehörige zu je vier Monaten Gefängnis und je 1 Million Geldstrafe wegen verbotener Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände.

„Der Friede ist entsehlicher als Krieg.“

Grz. Kopenhagen, 7. Nov. Der dänische Politiker Christian Reventlow hielt kürzlich, wie die in Odensee erscheinende Zeitung „Tjys Versføleblad“ mitteilt, in Statur auf Jünen einen Vortrag, in dem er sich mit dem Versailler Vertrag und seinen Folgen für Europa beschäftigte. Er nannte diesen den „Ruin Europas“ und einen „großen Schwindel“. Besonders verwerflich erschien es ihm, daß man einen Teil des großen deutschen Volkes der Vergewaltigung durch Polen und Tschechen preisgegeben habe, ohne daß dieses sich dagegen wehren könne. Reventlow faßte seine Ansicht über den Versailler Vertrag zum Schluß dahin zusammen, daß der „Friede entsehlicher sei als der Krieg.“

duktenbörse getä
den Erzeugerpreis
niedriger sein als
n sind die Vergü
hanprovision und
schenkräften, Ge
tugung des Eäd
Händlers bezw.
n. Die Erzeuger
den Stuttgarter
zu stellen.

igen zu 10 000 bis
6000—11 000 M.,
ber Dinkel 11 000
ensburg galten
Dinkel 19 750, Rog
per Doppelzentner.

ag und Samstag
pfe geschäft,
für den Zentner.
werden mit 15 000

m Wilhelmsplatz
rt. Preis 300 bis
autmarkt auf
befahren. Preis

loftete auf dem
Rundkraut aus
zählt.

m ann Calw.
uderel. Calw.

uf
22, vorm. 9 Uhr.
Stadtpflege Calw.

Karlsruhe
stalt
Arbeit
edersachen
f, Badstraße.

Familienhaus
o oder Umgebung
en gesucht.
unter F. 2. 200 an
Stelle des Blattes.

otore
en.

w, Biergasse
häft.

irktswirts-
ein Calw.

en Mittag 4 Uhr
sammlung

ollege Kreuzberger,
Stieru“. Wegen
r Tagesordnung ist
iges Erscheinen not-
Der Auszuf.

h Pforzheim!
iges, selbständiges

ädchen

che und Haushalt zu
nen bei hohem Lohn
sforter oder später
gesucht.
stüde Angebote an
fabrikant R. Heim,
leichstraße 88.

Sür
elle

rt, sowie gebrauchte
ehlfläche

le Sort. Säcke
die höchsten Preise
nur bei

sdzial,
Pforzheim,
stermühlgasse 6
den, Telefon 2681.
s Quantum wird
it.

Nitti über den Ruin Deutschlands.

In E. D. Morels „Foreign affairs“, die sich schon so oft für eine Entgiftung der politischen Atmosphäre und den Sieg des gefunden Menschenverstandes eingesetzt haben, veröffentlicht der frühere italienische Ministerpräsident Francesco Nitti einen Artikel unter der Überschrift: „Der Plan der Vernichtung Deutschlands“. Nitti macht in erster Linie für alle Maßnahmen der Reparationskommission gegenüber Deutschland die französische Eisenindustrie verantwortlich, die den ungleichen Konkurrenten, der vor dem Kriege allen anderen Staaten infolge seiner höheren geistigen Organisation überlegen gewesen sei, vollständig zu vernichten suche. Er schreibt wörtlich: „Während die französische Eisenindustrie, deren Sprachrohr die französische Presse ist und die auch mächtige auswärtige Organe beherrscht, mit aller Gewalt eine Herrschaft über die deutsche Produktion verspricht — auch Staatsmänner sind mit der Macht ihrer amtlichen Stellung an diesen Geschäftsmahnahmen beteiligt — ist die deutsche Eisenindustrie bereits fast zum Stillstand gekommen.“

Nitti weist dann nach, daß diese Bestimmungen des Versailler Vertrages ausschließlich die Vernichtung der deutschen Eisen- und Kohlenindustrie zum Zweck haben. Das erhelle aus der langen Besetzung der Saarbergwerke durch Frankreich als „Ausgleich“ für den kurzen Eingriff der Deutschen in die Bergwerke von Pas de Calais. Das erhelle aus den ständigen Drohungen einer Besetzung des Ruhrgebiets. Nitti schreibt dazu: „Nicht genug mit der Entwaffnung Deutschlands, haben seine Feinde es jeder Art von Sklaverei unterworfen, in Verletzung der Erklärungen der Entente und der Verpflichtungen, die Präsident Wilson im Namen von Amerika übernahm.“

Auch die Entscheidung in Oberschlesien ist nach Nittis Ansicht nur im Hinblick auf die wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands getroffen worden. Er schreibt dazu: „Oberschlesien war deutsches Gebiet und die polnische Bevölkerung wurde zum großen Teil zur Bergwerks- und Landarbeit hereingezogen. Die Abtretung Oberschlesiens an Polen ist vergleichbar mit der Lage, die entstehen würde, wenn italienische, deutsche oder irische Emigranten die Stadt Newyork von den Amerikanern verlangen sollten. Die Volksstimmung fiel zugunsten Deutschlands aus trotz der Unterdrückung durch die Alliierten, trotz der vielfach bewiesenen Korruption, trotz des verbrecherischen Treibens des Banditenführers Korsantj, der gerade jetzt die Herrschaft im neuen Polen zu erlangen sucht. Die Entente beging eine viel größere Vertragsverletzung mit der Nichtachtung dieses Volksabstimmungsresultates als Deutschland mit der Verletzung der belgischen Neutralität. Sie zerschneidete Oberschlesien in der schrecklichsten Weise und zerschlug seine Wirtschaftsorganisation.“

Alles dies führt Nitti auf die Intrigen des alliierten Kapitals zurück und zeigt dann den Unsinn der Zahlen, daß man von Deutschland Kohlen- und Eisenlieferungen verlangt, nachdem man ihm die Kohlen- und Eisenbergwerke fortgenommen hat, so daß es die Kohlen bei seinen Gläubigern kaufen müsse. Nitti schließt mit den Worten: „Ein solches Programm dient nicht nur dazu, Deutschland zu ruinieren und zu Boden zu werfen, sondern es bringt das Leben Europas in Bedingungen, unter denen die Moral von Taschendieben und Plünderern täglich mehr Einfluß gewinnen wird, bis irgend ein uninteressierter Protektor gefunden werden kann. Die amerikanische Demokratie und die Demokratie der ganzen Welt muß schließlich erkennen, daß sie nicht nur alles moralische Ansehen, sondern früher oder später jede wirtschaftliche Blüte verlieren muß, wenn nicht ein Ende mit dieser Politik der Bergewaltigung und Dummheit gemacht wird.“

Beschärfung der Orientkrisis.

Die türkischen Bestrebungen nach Vereinerung Konstantinopels.

Konstantinopel, 7. Nov. (Reuter.) Die alliierten Generale haben Rifaat Pascha mitgeteilt, daß Konstantinopel gegenwärtig entsprechend dem Waffenstillstandsvertrag von Mudania unter alliierter Kontrolle bleiben müsse. Rifaat Pascha habe darauf geantwortet, daß er jede Art von Kontrolle ablehne, habe jedoch versprochen, in Angora um Instruktionen nachzusuchen. — Im Tschanal ist eine kritische Lage entstanden, da dort türkische Gendarmerie gegen die britischen Linien vorrückt und das Vorgehen britischer Patrouillen jenseits der Dreimeilenzone verhindert. General Harrington wird am Dienstag die Lage mit Ismed Pascha erörtern.

Konstantinopel, 7. Nov. Die Kundgebungen in den asiatischen Vorstädten von Konstantinopel haben gestern eine ernste Wendung genommen. Die Fenster der von Chinesen bewohnten Häuser wurden eingeschlagen, vier britische Soldaten durch Messerstiche verwundet. Zwei türkische Polizisten sind verhaftet worden. Die Demonstranten schrien: Nieder mit England, Frankreich und den Alliierten! Man glaubt, daß die Kemalisten versuchen, die Stellung der Alliierten in Konstantinopel unhaltbar zu machen, um so der alliierten Besatzung noch vor der Friedenskonferenz ein Ende zu bereiten.

London, 7. Nov. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß gestern zum erstenmal der neue Zolltarif für die kemalistischen Gebiete zur Anwendung gebracht worden ist. Dieser Tarif macht den fünfzehnfachen Betrag der während des Kriegs in Geltung gewesenen Tarife aus. Gleichzeitig sind die Bestimmungen der nationalistischen Regierungen wegen der Luxusartikel und der alkoholischen Getränke durchgeführt worden. Eine große Anzahl Personen flüchtete nach den Gesandtschaften mit der Bitte um

Schutz und Hilfe, damit sie das Land verlassen könnten. Ueber 7000 Griechen haben sich aus den Dörfern in der Nähe der alliierten Linien geflüchtet und sind unter englischem Schutz eingeschifft worden, um nach Saloniki geschafft zu werden. Der Abzug der Bevölkerung nimmt zu.

Die Entente

hält die Besetzung Konstantinopels aufrecht.

Paris, 7. Nov. Nach einer Havas-Nachricht aus Konstantinopel haben die alliierten Oberkommissare in einer Unterredung mit Hamid Bey diesem mitgeteilt, die alliierten Regierungen wünschten zwar in keiner Weise, sich in die inneren Angelegenheiten der Türkei einzumischen, erklärten jedoch, daß sie es während der Besetzung von Konstantinopel für notwendig erachteten, den heutigen Zustand aufrecht zu erhalten. Dies bedeute, daß die alliierte Kontrolle sich auf sämtliche Verwaltungszweige, das Gesundheitswesen, die Polizei usw., erstrecken müsse.

London, 7. Nov. (Reuter.) Die drei alliierten Regierungen beraten bereits über die Forderungen der Angoraregierung, daß die Alliierten Konstantinopel räumen wollten. Die Frage der militärischen Räumung ist bereits von den an Ort und Stelle befindlichen Vertretern der Alliierten erledigt. — Nach den letzten Berichten ist es in der türkischen Hauptstadt zu keinem Kampfe gekommen. Der Sultan hat noch nicht abgedankt und befindet sich im Palais. Alle Minister der Konstantinopeler Regierung haben ihre Ämter niedergelegt, dagegen wird die Mehrzahl der Ministerialbeamten beibehalten werden. Die kemalistische Delegation befindet sich bereits auf dem Wege nach Lausanne, um an der dortigen Konferenz teilzunehmen. Die britischen Behörden haben Maßnahmen getroffen, um den Sultan und den Thronfolger zu schützen.

Paris, 8. Nov. Nach einer Havas-Nachricht aus Konstantinopel haben die alliierten Oberkommissare ihre Regierungen ersucht, Maßnahmen zuzustimmen, die einer Verhängung des Belagerungszustandes gleichkommen. Die Notwendigkeit dieser Maßnahme werde damit begründet, daß die neue Verwaltung Schritte unternahme, die mit der früheren Regelung im Widerspruch ständen und gegen die Ausländer gerichtet seien. Insbesondere wolle sie die übertrieben hohen Zolltarife anwenden, die von der Nationalversammlung aufgestellt worden seien und die das Brot verteuerten, die Staatsverträge über die Pflichten und die Rechte der Ausländer (Kapitulationen) aufheben und die Gesehmäßigkeit der gemischten Gerichte nicht anerkennen. Der frühere Stand der Dinge müsse mindestens während der Dauer der Konferenz bestehen bleiben.

Französische Besorgnisse.

Paris, 7. Nov. Wie der „Petit Parisien“ mitteilt, hat Ministerpräsident Poincaré gestern abend angesichts der Ereignisse in Konstantinopel mit Marshall Foch verhandelt. Das Blatt schreibt: Obwohl die Besorgnisse bezüglich Konstantinopels in den alliierten Kreisen lebhaft zu sein scheinen, so besteht doch kein Grund zu der Annahme, daß die Türken den Fehler begehen werden, sich über die Weigerung der Alliierten hinwegzusetzen und sich hemmungslos Widerstand auszusprechen. Sie würden ihrer Sache unnützlich schaden in dem Augenblick, wo man dank der Haltung Frankreichs sich ansieht, ihnen in den meisten Punkten Genugtuung zu geben. — Die Haltung Frankreichs war doch nicht von der Freundschaft gegenüber der Türkei diktiert, sondern von der Angst vor dem Zusammenstoß der orientalischen Völker.

Bermischtes.

Gute Erfolge der Deutschen bei den Wahlen im abgetretenen Oberschlesien.

Berlin, 7. Nov. Mehrere Blättermeldungen aus Breslau und Danzig zufolge haben die deutschen Kandidaten in polnisch-Oberschlesien bei den Sejmwahlen gute Erfolge gehabt. So entfallen laut „Bosnische Zeitung“ in Königshütt von 28 380 abgegebenen Stimmen 22 225 auf die deutschen Listen. Auch in Kattowitz, Myslowitz und Tarnowitz steht die deutsche Liste an erster Stelle. In Bismarckhütte, Rybnitz und Sorau folgt die deutsche Liste der Liste Korsantys.

Eine Schweizer Spende für deutsche Schriftsteller.

Berlin, 6. Nov. Die schweizerisch-deutsche Hilfskommission, die sich durch ihre Hilfeleistung für die Notlage deutscher Kinder besondere Verdienste erwarb, stellte dem Reichspräsidenten 25 Millionen Mark zur Linderung des Notstandes unter den Angehörigen des Schrifttums zur Verfügung. Der Reichspräsident nahm die Spende mit herzlichem Dank für die durch die bezugte humanitäre und freundschaftliche Gesinnung an und wird über ihre Verwendung im Benehmen mit allen Organisationen des deutschen Schrifttums seine Entscheidung treffen.

Das neue englische Kabinett.

London, 7. Nov. (Reuter.) Amtlich wird bekanntgegeben: Das Kabinett setzt sich aus 16 Ministern zusammen und ist somit kleiner als irgend ein anderes Kabinett der letzten Jahre außer dem Kriegskabinett. Eine Anzahl der Minister, aus denen sich das Kabinett zusammensetzt, wechselt die Portefeuilles. Nachdem die verschiedenen Unterämter besetzt wurden, ist das Ministerium nunmehr vollständig.

Grubenunglück in Nordamerika.

Paris, 8. Nov. Wie aus Spokane (Pennsylvanien) gemeldet wird, sind bei dem Grubenunglück 50 Personen ums Leben gekommen. 30 der befreiten Personen befinden sich in hoffnungslosem Zustand. Einige Gerettete erzählen, daß die Bergleute durch den Druck der Explosion nach allen Seiten geschleudert wurden. Die ganze Nacht wartete eine aus Frauen und Kindern bestehende Menge angsterfüllt auf Nachrichten von den Verschütteten.

Deutschland.

Neuorientierung der inneren und äußeren Politik Deutschlands?

Berlin, 8. Nov. Die Blätter heben nochmals hervor, daß in Bezug auf die Formulierung der deutschen Vorschläge an die Reparationskommission während der ganzen Dauer der Berliner Verhandlungen mit der Kommission innerhalb der Reichsregierung vollständige Einmütigkeit bestanden habe. Es werde aber, wie die Blätter schreiben, für eine Selbstverständlichkeit angesehen, daß die Erwägungen über eine Umbildung der Regierung unmittelbar nach dem Abschluß der Verhandlungen wieder aufgenommen würden. Es sei die allgemeine Auffassung, daß sehr bald eine deutliche Neuorientierung der deutschen Politik erfolgen müsse. Es solle ein umfassendes außen- und innenpolitisches Programm aufgestellt werden, zu dessen Durchführung das ganze deutsche Volk aufgerufen werden solle.

Die Regierungskrisis in Bayern.

München, 8. Nov. Wie aus Landtagskreisen verlautet, hielten die Koalitionsparteien gestern Fraktionsstimmungen ab, die sich mit der politischen Lage und insbesondere mit der Frage der Kabinettsbildung beschäftigten. Dem Vernehmen nach hat der Bauernbund der Kandidatur von Knillings zugestimmt. Die Demokraten wollen dem neuen Kabinett gegenüber eine abwartende Haltung einnehmen. Ebenso beabsichtigen die Sozialdemokraten eine ähnliche Stellungnahme. Gewisse Schwierigkeiten sind durch die Umbildung der Bayerischen Mittelpartei aufgetreten. Die Mittelpartei hat zwar gegen die Person Knillings nichts einzuwenden, beansprucht aber neben dem Justizministerium im neuen Kabinett auch noch das Handelsministerium. Die Bayerische Volkspartei glaubt aber einer derartigen Forderung auf Grund der Fraktionsstärke der Bayerischen Mittelpartei nicht zustimmen zu können. Die Fraktionsstimmung der Bayerischen Mittelpartei wurde gestern abend 9 Uhr abgebrochen und wird heute vormittag fortgesetzt. Die Entscheidung dürfte also frühestens heute gegen mittag fallen.

Die ernste Lage unserer Getreideversorgung.

Berlin, 7. Nov. In der heute vormittag abgehaltenen Hauptversammlung des deutschen Landwirtschaftsrats kam es zu einer lebhaften Aussprache über die ernste Ernährungslage. Staatssekretär Heinrich vom Reichsernährungsministerium charakterisierte die augenblickliche Situation folgendermaßen: Bei der Versorgung der Bevölkerung mit Markenbrot ist darauf hinzuwirken, daß wir schon heute zu ihrer Aufrechterhaltung mehr Brotgetreide einführen als im Vorjahr. Dies habe seine Ursache darin, daß von der Umlage vom Vorjahr bis Ende Oktober 1,14 Millionen Tonnen eingegangen waren, diesmal aber nur 400 000 Tonnen abgeliefert wurden. Da die öffentliche Hand mindestens sechs Wochen vorher im Besitz der für die Verteilung notwendigen Getreidemengen sein müsse, so werde anfangs nächsten Jahres mit ernstlichen Schwierigkeiten zu rechnen sein. Das erste Auslandsgetreide in Verbindung mit den jetzt eingebrachten Umlagemengen des Reichs reiche gerade bis in die ersten Tage des Januar. Staatssekretär Heinrich richtete im Namen der Reichsregierung einen dringenden Appell an die Landwirtschaft, die Ablieferung des Umlagegetreides soweit als möglich zu beschleunigen.

Oberschlesien bleibt preussische Provinz.

Das endgültige Abstimmungsresultat.

Berlin, 6. Nov. Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag hat unter dem Vorsitz des Abgeordneten Spahn das Ergebnis der Abstimmung in Oberschlesien vom 5. September über die Frage, ob Oberschlesien eine preussische Provinz bleiben oder ein selbständiges Land bilden soll, geprüft. Die Zahl der gültigen Stimmen betrug 568 341. Davon entfielen 517 818 auf den Fortbestand der preussischen Provinz. Das Wahlprüfungsgericht erklärte die Abstimmung als gültig. Der Vertreter der Reichsregierung erklärte, daß also die verfassungsmäßigen Voraussetzungen für die Bildung eines Landes Oberschlesien nicht gegeben seien.

Hirsch-Dunker und christliche Gewerkschaften gegen die Feier des 9. November.

Berlin, 7. Nov. Der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände (Hirsch-Dunker) erklärt eine Kundgebung, in der es heißt: Die dem Gewerkschaftsring angeschlossenen Organisationen lehnen die Arbeitsruhe am 9. November ab und überlassen es ihren Mitgliedern, ob sie an jenem Tage an Abendfeierlichkeiten teilnehmen wollen. — Die christlichen Gewerkschaften sagen in einer Erklärung, daß für ihre Mitglieder der 9. November kein Feiertag ist.

Ein vernünftiger Beschluß.

Berlin, 8. Nov. Die Berliner Gewerkschaftskommission hat in ihrer Vollversammlung beschlossen, ihren vor einigen Tagen gefaßten Beschluß, am 9. November in Berlin die Arbeit ruhen zu lassen, mit Rücksicht auf die politische Lage rückgängig zu machen. Die Arbeit wird in vollem Umfang aufrecht erhalten.

Erschießung eines Banditenführers auf der Flucht.

Berlin, 5. Nov. Willy Opiß, der zuletzt vor drei Monaten durch eine Aufsehen erregende Flucht aus dem Gefängnis Tegel von sich reden machte, wurde gestern in einem Kampf mit Kriminalbeamten durch mehrere Schüsse so schwer verletzt, daß er seinen Verletzungen erlag. Opiß hatte schon vier Menschenleben auf dem Gewissen. Er hat eine ganze Reihe schwerer Raubüberfälle und schwerer Einbrüche verübt, wobei ihm immer eine mehrköpfige Bande Hilfe leistete, so auch am 30. Juni 1921, wo auf dem Bahnhof Warschauer Straße ein Eisenbahnbeamter und ein Kassenbote um 118 000 M. beraubt wurden. Opiß ist auch dringend verdächtig, der Anführer der Automobilräuberbande gewesen zu sein, die das Postamt Hegermühle ausplünderte.

Nus Stadt und Land.

Calw, den 8. November 1922.

Herbstausführung des Liederkränzes.

Es war eine ziemlich große Zuhörerschaft, die am Samstagabend der Einladung des Gesangsvereins Liederkranz zum Herbstkonzerte gefolgt war und ein paar Stunden schönen Genußes hatte. Ein geschmackvoll aufgestelltes Programm wies neben bereits gehörten Chören einige herrliche Kompositionen auf, darunter den Männerchor „Normannenzug“, dessen Schwierigkeiten zu überwinden kein Leichtes für den unermüdeten Dirigenten und die sangesfrohen Chormitglieder war und manchen Abend eifrigster Arbeit gekostet hat. Doch ohne Fleiß kein Preis! Und hier war er beschieden. Unter Herrn Rektors Beutelstraffer, zielicherer Leitung entledigten sich die mit Reht und Seel bei der Sache stehenden Sänger mit Bravour ihrer schweren Aufgabe. All die herrlichen Motive des Kunstchores kamen ausgezeichnet zum Vortrag und ergaben ein Gesamtkongemälde von höchst packender Wirkung. Der Zuhörer sah den klagenden, düsteren Zug der nach dem „heiligen Fels im Meer“ sich zurückziehenden Reden der Normannen, durchstobte ganz ihren brennenden Schmerz über die Niederlage, empfand ihre Sehnsucht nach dem fernem Island. „Und wir ziehen stumm, ein geschlag'nes Heer.“ Auf diesen ersten Ton, den schon der Eingangschor „Bineta“ von Abt zeigte, waren auch die ersten Sologänge unserer heimischen Künstlerin, Frau Widmaier-Stüber, gestimmt: „Verborgenheit“ von Wolf u. „Allerseelen“ von Strauß, für die sie wohlverdienten starken Beifall erntete. Dieser war nicht minder herzlich nach dem ausgezeichneten Vortrag der Brahms'schen Lieder „Waldnacht“, „Meine Liebe ist grün“ und dem Französischen „Für Musik“. Ein Strauß frühlingsfrischer Floralieder bildeten auch noch die äußere Anerkennung der Liederpenden. Einen solchen durfte auch als Anerkennung für meisterhafte Behandlung des (leider sehr rheumatischen) Flügels beim Begleiten der Sologänge Frau Rühle aus Schönwald mit nach Hause nehmen. Die Pianistin darf gewiß sein, daß die Anwesenden von dem gleichen Wunsche besetzt waren wie der Vereinsvorstand, der wünschte, sie noch öfter hier segen und ihrem herrlichen, tiefempfundnen Spiele lauschen zu dürfen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die wunderbare Leistung des Streichquartetts. Herr Finanzrat Böcker aus Hirsau und die Calwer Herren Friedr. Frank, Espenhain und Pfau boten dem aufmerksamst lauschenden, von dem bezaubernden Wohlklang der Töne hingerissenen Publikum wirklich hohen Genuß. Da offenbarte sich feinstes, tiefstes Kunstverständnis. Daß mit dem stärksten Applaus nach Beendigung des Vortrags nicht gelangt wurde, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Der gemischte Chor erfreute mit den von Mendelssohn vertonten drei Heinekedern: „Entsich mit mir“, „Es fiel ein Reif“ und „Auf ihrem Grab“ und zuletzt mit einem sehr ansprechenden, herzigen „Wanderlied im Schwarzwald“ von Deuschle, einem Calwer Sohne. Der Vortrag war sehr schön in Klangfülle und Wohlklang, und als der rauschende Beifall nach dem letzten Liedescher kein Ende nehmen wollte, mußten die Damen und Herren zu einer Zugabe, zur Wiederholung des schönen Wanderliedes sich verstehen, wofür sie erneut den ihnen zukommenden Beifall ernteten. Nachdem Herr Stüber in seinem Schlussworte allen Mitwirkenden herzlich gedankt, wobei er an die früheren schönsten Herbstfeste des Liederkränzes mit ihrem Saft- und Frühlingsrechtum erinnerte, und besonders auch dem Dirigenten die wohlverdiente Anerkennung für seine unermüdete Arbeit ausgesprochen hatte, bat er die Sänger zum letzten Chor auf das Podium, und das war ein Singslied, ein schöner Abschluß des Herbstkonzertes, das der Liederkranz mit Befriedigung in seinen Annalen buchen darf.

Alldeutscher Verband.

* Die Ortsgruppe Calw des Alldeutschen Verbands veranstaltete am Montagabend im Weiß'schen Saal einen öffentlichen Vortrag. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Studienrat Schiler, begrüßte die Teilnehmer und bemerkte, daß der alldeutsche Verband die Organisation sei, die beim kommenden Aufstieg auf Unklarheiten und Unterlassungen in unserer nationalen Politik aufmerksam machen müsse. Er hieß den Redner des Abends, Herrn Rudolf Zeidler aus Wien, der im Frühjahr hier ebenfalls gesprochen hatte, willkommen. Ueber das Thema: „Ausgang oder Niedergang“ führte der Referent u. a. folgendes aus: Große Umwälzungen gingen immer von einer Minderheit aus. Das sei auch bei der deutschen Revolution der Fall gewesen, die nur deshalb Erfolg gehabt habe, weil die Feigen zu den Revolutionären übergegangen seien. Es sei aber jetzt doch eine wesentliche Aenderung in der Gesinnung eingetreten, man sehne sich nach Recht, nach Ordnung und lichten Punkten. Ein führender Kommunist habe in einer Versammlung in Heidelberg gesagt, das Wesentliche eines Staats sei die Macht, die hinter ihm stehe. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, sei der frühere deutsche Staat doch noch besser gewesen, als der heutige. Nach kurzer Betrachtung über unsere furchtbare politische und finanzielle Lage wandte sich der Redner gegen Nulllosigkeit und Verzagttheit. Das deutsche Volk werde nicht zugrundegehen, es werde geläutert aus dieser Not hervorgehen. Durch den fabelhaften Aufschwung sei Uebermut und Ueberhebung ins Volk getragen worden. Wenn infolge unserer heutigen furchtbaren Lage auch noch vieles und viele zugrunde gehen, so mache das nichts aus, es habe jeder nur zu fragen, wie das Vaterland wieder hochkommen könne. Und daß es wieder hochkommen werde, das sei keine Frage. Man solle sich nur ein Beispiel an den Türken und Indern nehmen. Das deutsche Volk müsse aber seinen größten und schmutzigsten Blutfehler, nämlich den der Fremdtümelei, d. h. der Nachäffung und Anahmung alles Fremden aufgeben. Wir seien das Volk der Gelehrten, aber ohne die Fähigkeit des Hassens könne kein

Volk bestehen. Unsere besten deutschen Führer, Bismarck und Luther hätten hassen können, was uns heute angeht die Unterdrückung durch die Entente nicht schwer fallen könne. Deutschland sei auch das klassische Land des Kastes und Kastenlebens. Darin hätten wir vor dem Kriege das Höchste geleistet. Wenn er auch gegen die „Fest der Gleichheit“ sei, — auch er sei Herren- und kein Herdenmenschen — so müsse die gesellschaftliche Abstufung doch eine Grenze haben, damit der Gedanke der nationalen Zusammengehörigkeit nicht darunter leide. Geistig höher Gebildete oder durch Besitz Bevorzugte besäßen keinen sittlichen Rechtstitel, über ärmere Klassen herunterzusehen. Hier müsse unbedingt eine Umstellung eintreten. Auch der Adel besäße keinen sittlichen Rechtstitel auf Ueberhebung über andere Stände. Parteien seien etwas Kommodendes und Gehendes, das deutsche Blut müsse bleiben. Er (Redner) sei Königstreue aber nicht Isakienhaft. Auf diesem Gebiete müßten etwaige künftige deutsche Fürstengeschlechter auch umlernen. Wenn das deutsche Volk auch zur Zeit an der schlimmsten Klippe seiner Existenz stehe, so dürfe man doch den Oberglauben nicht aufgeben. Als Beispiel für die Stimmung zu nationaler Sammlung führte der Redner an, daß der Vorstand eines katholischen Gesellenvereins in einem Münchner Vorort den Vorstand der deutsch-nationalen Jugendgruppe eingeladen habe, an der Fahnenweihe des Gesellenvereins teilzunehmen, wogegen sich der Gesellenverein bereit erklärt habe, an der Lutherfeier der deutsch-nationalen Jugendgruppe teilzunehmen. Anlässlich dieser Feier habe ein katholischer Geselle Luther als deutschen Mann gefeiert. Auch von anderer katholischer Seite sei ihm schon manchmal das Bedauern geäußert worden, daß Luther nicht ganze Arbeit leisten konnte. Der Redner schloß seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag mit der zutrefflichen Bemerkung, daß wohl noch blutige Schatten am Abendhimmel des deutschen Vaterlandes stehen, daß aber ein deutscher Morgen am Horizont stehe, und der werde schwarz-weiß-rot sein.

Nichtlinien über den Mietzins für Untermieter.

Das Bezirksmieteinigungsamt schreibt uns: Die Festsetzung des Mietzinses für Untermieter erfolgt künftig nach folgenden Grundzügen, die sich in der Berechnungsart an Stuttgarter Verhältnisse anlehnen, im einzelnen aber erheblich unter Stuttgart stehen, da hier entsprechend der Ortsklasseneinteilung für Beamte mit geringeren Beträgen zu rechnen sein wird. Die Feststellung erfolgte nach Anhörung von Vertretern aus Kreisen der Untermieter und Vermieter. Auszugehen ist vom Wohnungswert, auf Grund der gefälligen Miete einschließlich der Vollumlagen. Von diesem Satz wird der Bruchteil der Wohnung für die Untermiete genommen, aber für Keller, Küche, Flur, die der Mieter wenn auch in kleinem Maße mitbenutzt, ein weiteres Zimmer berechnet, so daß also bei Vermietung eines Zimmers einer 4-Zimmerwohnung durch 5 dividiert wird. Der so errechnete Betrag wird noch um ein Drittel erhöht als Entschädigung für Mitbenützung der Nebenräume, Beeinträchtigung durch die Untermiete etc. Damit ist die Untermiete für den leeren Raum gewonnen. Es tritt hinzu Vergütung für Bedienung. Bei einem Zeitaufwand von durchschnittlich 1/2 Stunde im Tag und M 20.— Entlohnung für die Stunde ergibt dies im Tag M 10.— Für die Zimmereinrichtung, die mit durchschnittlich M 40 000.— (unter besseren Verhältnissen) anzusehen ist, werden hier 6% als Mietpreis berechnet; für die Bettwäsche, wenn solche gereicht wird, 30% eines Wertes von M 6000.— mit M 15.— im Monat. Hierzu kommt schließlich noch die Wohnungsabgabe mit M 20.— Selbstverständlich werden in jedem Fall die einzelnen Posten schwanken und je nach Güte der Zimmer und der Einrichtung wechseln. Sind doch wohl kaum anderswo die Verhältnisse so verschieden wie bei den Mieten. Es wird daher auch bei der Untermiete alles zu erwarten sein von einem vernünftigen Vereinbaren zwischen Mieter und Vermieter. Ein Beispiel für obige Berechnung:

Eine 4-Zimmerwohnung kostet alles in allem M 3600.—	
gef. Miete und Umlagen; hiervon 1/3 (nicht 1/4) gibt jährlich M 720.—, monatlich M 60.—, wovon für Beeinträchtigung des Vermieters etc. tritt 1/3 = 20.—	
Hiernach würde der leere Raum kosten	M 80.—
Bedienung	300.—
Zimmereinrichtung 6% aus 40 000 M gibt	2400.—
monatlich	200.—
Bettwäsche 30% aus M 6000.—	1800.—
Wohnungsabgabe	20.—
zusammen also	M 750.—

ohne Bettwäsche M 600.—. Heizung und Licht geht selbstverständlich besonders. Ob beim allgemeinen Gleiten der Preise diese Ziffern sich lange Zeit halten lassen werden, bleibt hiebei natürlich eine offene Frage.

Das Schutzpolizeibeamtengesetz.

Da dem Landtag gestern der Entwurf eines Gesetzes über die Schutzpolizei zugegangen ist, machte Ministerialrat Scholl den Vertretern der Presse eingehende Mitteilungen über das neue Gesetz. Vor dem Kriege hatte die Polizei das Heer im Rücken. Durch den Friedensvertrag ist jedoch das deutsche Heer auf ein Minimum beschränkt, so daß die Polizei auf sich selbst angewiesen ist. Die staatliche Ordnungspolizei ist die Schutzpolizei. Die neben ihr stehende blaue Polizei wird durch das Polizeiverfassungsgesetz verstaatlicht und kommt als staatliche Polizei für den Spezialdienst in Betracht. Das Schutzpolizeiwesen wurde in seinen Grundzügen in einem Reichsrahmengesetz vom Reich geregelt, das ja auch vier Fünftel der Mittel für die Schutzpolizei aufbringt. Danach sind die Beamten der Schutzpolizei auf Zeit, öffentlich rechtlich angestellt und müssen nach 12 Jahren aus

dem Dienst ausscheiden. Die würt. Regierung hat im Polizeiverwaltungsgesetz die Angehörigen der Schutzpolizei als Beamte behandelt, die dem Beamtengesetz unterliegen. Wesentliche Abweichung bringt das Schutzpolizeibeamtengesetz nur im Disziplinarverfahren. Während bisher die Offiziere aus anderen militärischen Abteilungen und Beamten-Kategorien übernommen wurden, sollen sie in Zukunft in der Truppe selbst ausgebildet werden. Jeder Schutzpolizeibeamte hat die Möglichkeit, Offizier zu werden. Es werden Offiziersanwärter-Listen aufgestellt für die Ausbildung. Da die Schutzpolizei hauptsächlich als größere Truppe Verwendung findet, ist sie größtenteils in Kasernen untergebracht. Dadurch wurde es nötig, die Beamten an die Heiratsurlaubnis zu binden. Außerdem ist die politische Betätigung im Dienst und der Besuch politischer Versammlungen in Uniform verboten. Da die Entente an der bisherigen Uniform Anstoß nahm, erhalten die Schutzpolizeibeamten jetzt eine neue Uniform. Die Dienstbezüge werden durch das Befoldungsgesetz geregelt. Die Beamten sind auf 12 Jahre verpflichtet, hernach werden sie entlassen. Dagegen anderweitige Entlassung kann nur aus Disziplinargründen erfolgen. Doch sind die Leute gegen rückwärtslose Dienstentlassung gesichert. Der Bestrafte kann bei einer Disziplinarlammer Berufung einlegen. Die Polizeioffiziere sind pensionsberechtigt. Bei der Versorgung wird vor allem darauf gesehen, daß möglichst viele Schutzpolizeibeamte nach ihrer Entlassung in der sog. blauen Polizei untergebracht werden. Die Abfindung erfolgt nach den Grundzügen des Reichswehrmacht-Versorgungsgesetzes.

Wochenendtelegramme.

Mit der Radio Corporation of America in Newyork, die auf amerikanischer Seite die Funkverbindung zwischen Amerika und Deutschland betreibt, ist vereinbart worden, daß vom 1. November 1922 ab Wochenendtelegramme zwischen Deutschland und Newyork (Stadt) sowie dem Distrikt Newyork eingeführt werden. Die Wochenendtelegramme können im Laufe der Woche bei jeder Telegraphenanstalt aufgegeben werden und müssen bis Sonnabend Mitternacht beim Haupttelegraphenamte in Berlin vorliegen. Für die Abfassung sind im allgemeinen die Vorschriften für Ueberseetelegramme zu halber Gebühr anzuwenden. Die Telegramme müssen den gebührenpflichtigen Vermerk „R“ vor der Anschrift und den Leitungsvermerk „via Transradio“ tragen und werden von Sonnabend Mitternacht ab nach Erledigung des übrigen Verkehrs funktographisch befördert. Ihre Bestellung erfolgt nicht vor Montag. Die Vorkosten sind auf rund ein Viertel der Vorkosten für ein vollbezahletes Telegramm nach demselben Bestimmungsort festgesetzt. Die näheren Bedingungen werden durch das vom Reichspostministerium herausgegebene Postnachrichtenblatt bekannt gemacht. Weitere Auskunft erteilen alle Telegraphenanstalten.

Aufhängen von Nisthöhlen für Vögel.

Das Aufhängen von Nisthöhlen ist bekanntlich ein wirksames Mittel zum Schutze unserer Vögel und damit auch zur Bekämpfung des Ungeziefers. Insbesondere empfiehlt sich das sorgfältige Aufhängen von Meisenhöhlen. Die beste Zeit, Nisthöhlen aufzuhängen, ist der Spätherbst — Ende November — weil dann die bei uns verbleibenden Föhlenbrüter solche schon während des Winters benützen können, oder das zeitige Frühjahr — Ende Januar, Februar, im Notfall auch noch März. Zu anderer Zeit Nisthöhlen aufzuhängen, ist unratig.

Hirsau, 7. Nov. Dem Sonntag des Reformationsfestes widersuhr hier diesmal eine besondere Auszeichnung durch Abhaltung eines Gemeindebenedens, zu welchem uns der Saal des Sanatoriums wieder gütigst überlassen war. Den Mittelpunkt des gelungenen Abends bildete ein Vortrag des Ortsgeistlichen, Herrn Pfarrer Bahler, über Herzog Christoph. Der Vortragende wußte seine Ausführungen über diesen trefflichen, für die Gründung und Entwicklung des württembergischen evangelischen Kirchenwesens so wichtigen Regenten mit Hirsauer Beziehungen und Belangen in anziehender Weise zu verflechten, und es kam bei dieser Gelegenheit auch das alte, schweinslederne „Lagerbuch“, eine Merkwürdigkeit hiesiger Pfarrei, zur Erwähnung und Auflegung. Dieses altbewährte Buch hat die Reformationszeit, den Bau des Jagdschlößes, den dreißigjährigen Krieg mit dem Besitzwechsel des Klosters zwischen Evangelischen und Katholiken, die Einrichtung des evangelischen Alumnats, die Zerstörung durch Melat, Zerfall und Wiederaufbau erlebt und ist somit ein noch älterer Zeuge der Hirsauer Vergangenheit als die berühmte Ulme, die jedoch ihrerseits, wenn man den Schluß des betreffenden Ahlandschen Gedichtes ins Auge faßt, auch als eine Erinnerung an die Reformation angesehen werden kann. Der Vortrag wurde umrahmt von schönen Gesängen des hiesigen Singchors. Solche Abende sind wohlthuende Lichtpunkte in einer trübseligen Gegenwart.

(GCB) Geislingen, 7. Nov. Ein Amerikaner, der zum Zwecke von Bestellungen der Metallwarenfabrik hier weilt, hielt an einem Abend in seinem Hotel sämtliche anwesenden Gäste um einen einzigen Dollar zehrfrei. — Es wäre besser gehandelt, wenn man in Deutschland solches Progenum auf unsere Kosten ablehnen würde.

(GCB) Hochberg O. W. Wangen, 7. Nov. Sonntag vormittag brach in der Scheune des Landwirts Markus Biegel, während nur eine Tochter des Besitzers zu Hause war, Feuer aus, das von den Nachbarn bemerkt wurde. Das Feuer griff sehr rasch um sich und in kurzer Zeit war das Wohn- und Dekonomiegebäude ein Trümmerhaufen. Von dem Mobiliar und Fahrnis konnte fast alles durch die Hilfe der Nachbarschaft gerettet werden. Auch das Vieh wurde rechtzeitig in Sicherheit gebracht, doch rannte ein schweres Schwein, bereits geborgen, wieder gegen das brennende Gebäude und fand darin den Tod. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar stand gestern auf 8543 M., der Schweizer Franken auf 1573 M.

60 Milliarden neues Papiergeld.

Der Ausweis der Reichsbank vom 31. Oktober schließt mit neuen, das bisher gefasste Maß weit überschreitenden Höchstziffern in den Kreditansprüchen an die Bank wie in der Banknotenausgabe ab. Die gesamte Kapitalanlage schwoll um 96,3 auf 579,5 Milliarden Mark an. Die bankmäßige Deckung allein hob sich um 96,1 auf 578,4 Milliarden Mark; von dieser Steigerung entfielen 24,7 Milliarden Mark auf Wechsel und 71,4 Milliarden auf Reichsschatanweisungen. Die neuen Abschlüsse an Banknoten beliefen sich in der Berichtswoche auf 59,5 Milliarden Mark, an Darlehensstafenscheinen auf 14,2 Millionen Mark. Damit erreichte der Banknotenumlauf die Höhe von 469,5 Milliarden Mark, während sich der Umlauf an Darlehensstafenscheinen auf 14 Milliarden Mark stellte.

Die Aktienindegziffer über 1000.

Zum erstenmal hat der Hausssesturm am Effektenmarkt die Gesamtindegziffer der Aktienkurse über 1000 emporgewirbelt: Sie stellt sich für den Stichtag dieser Woche auf 1151,1 Prozent, das sind 309,8 Punkte oder 36,8 Prz. über der für die Vorwoche errechneten Zahl. In der gleichen Zeit stieg der Dollarkurs um 1,7 Prz. An der Spitze der Aufwärtsbewegung marschieren die Montanaktien, sowohl die Eisenwerte wie die Kohlenwerte. Einzig und allein die Bankaktien stellen sich etwas niedriger. Doch waren auch an diesem Marktgebiete bei den meisten Papieren erhebliche Steigerungen zu verzeichnen.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(ECB.) Stuttgart, 6. Nov. Die Tendenz des amtlichen Verkehrs war auch zu Beginn der neuen Woche sehr fest. Bei großer Nachfrage war das Geschäft lebhaft. Bankwerte lagen fest: Württ. Bankanstalt + 150 % (650), Württbg. Vereinsbank + 300 (1000), Hypothekensb. — 20 (320). Brauereiaktien lagen bei ruhigem Geschäft behauptet; Brauhaus Ravensburg + 100 (550), Rettenm.-Til. + 50 (900), Hohenz. + 40 (840). Textilwerte lagen fest mit Ausnahme von Erlanger, das bei — 400 (3500) notierte. Rammg.

Bietigh. + 500 (4500), Baumw. Eßlingen + 300 (3800), Württ. Kattun + 200 (3700), Baumw. Kuchen + 100 (3100), Spinnerei Kotteln + 400 (3400). Maschinen- und Metallwerte waren geteilt, doch vorwiegend fest: Masch. Eßlingen + 100 (3200), Weingarten + 100 (3600), Daimler — 150 (1790), Hesser — 200 (2400), Neckarsulmer — 100 (2400), Junghans + 420 (2220), Feinmeh. Tuttl. + 2800 (7500). Die sonstigen Werte lagen fest: Bad. Anilin + 800 (8000), Köln-Rottw. — 200 (3800), Krumm + 90 (1190), Stuttg. Zucker + 810 (5010), Ziegel Ludwigsb. + 100 (2100). Der Freiverkehr war bei äußerst lebhaftem Geschäft sehr fest.

Saatenstandsbericht.

Nach den Mitteilungen des Statistischen Landesamts war zu Anfang November Winterweizen mittel bis gering, Winterroggen mittel bis gering, Winterdinkel mittel. Zu Anfang November war die Bestellung der Herbstsaaten teils durch die Ungunst der Witterung, teils wegen der sonstigen durch den Witterungsverlauf ebenfalls verzögerten Herbstgeschäfte selbst in den milden Landesgegenden zu einem großen Teile noch nicht beendet. Frühzeitig in den Boden gebrachte Saaten stehen gut und gleichmäßig, später vielfach dünn und lückig. Ein genaueres Urteil über den Stand der Herbstsaaten wird erst der Dezemberbericht ermöglichen, da zu hoffen ist, daß bis dahin die Bestellung der Felder vollzogen ist und die Saaten aufgelaufen sind. Was die sonstigen Herbstgeschäfte anlangt, so ist die Einbringung der Kartoffeln noch nicht überall beendet; mit der Zucker- und Futterrübenerte ist erst begonnen worden. Da und dort ist das Obst noch auf den Bäumen. In manchen rauheren Gegenden lag sogar zu Anfang November Getreide (Weizen und Hafer) sowie Dehnd noch auf dem Felde und es ist leider damit zu rechnen, daß infolge der durch die Ungunst der Witterung so sehr verzögerten Einbringung von Getreide und Dehnd beträchtlicher Schaden entstanden ist. In den Weinbergen ist die Lese überall beendet; hinsichtlich der Menge wird das Ergebnis wesentlich höher eingeschätzt als im Vorjahr, während die Güte des heurigen Weins zumeist nur als mittelmäßig zu bezeichnen ist.

Märkte.

(ECB.) Stuttgart, 7. Nov. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 157

Ochsen, 34 Bullen, 368 Jungbullen, 286 Jungrinder, 568 Kühe, 439 Kälber, 460 Schweine, 34 Schafe, 2 Ziegen. Unverkauft blieben 10 Kühe und 100 Schweine. Erlös aus je einem Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 16 800—17 800, 2. 12—15 000, Bullen 1. 14 200—15 000, 2. 12—13 800, Jungrinder 1. 16 800—17 500, 2. 14 800—16 000, 3. 11 500 bis 14 200, Kühe 1. 12 500—14 500, 2. 9500—11 500, 3. 7000—8500, Kälber 1. 24 500—25 000, 2. 23 500—24 000, 3. 22—23 200, Schweine 1. 38—39 500, 2. 35—37 500, 3. 30—33 000 M. Verlauf des Marktes: bei Großvieh und Kälbern lebhaft, bei Schweinen langsam.

(ECB.) Ulm, 7. Nov. (Schlachtviehmarkt.) Zufuhr: 13 Stück Großvieh, 33 Kälber, 71 Schweine. Erlös aus je einem Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 14 500, Bullen 1. 13—14 200, Jungrinder 1. 14 500—15 300, Kühe 2. 8—8500, Kälber 1. 20—21 500, 2. 18 500—19 500, Schweine 1. 36—39 000, 2. 30—34 000 M. Marktverlauf: lebhaft.

(ECB.) Kirchheim u. T., 7. Nov. Der gestrige Viehmarkt war befahren mit 60 Faren, Preis pro Stück 125—300 000 M., 52 Ochsen, Preis 90—250 000, 74 Kühen, Preis 70—200 000, 146 Stück Jungvieh, Rinder und Kälber, Preis 50—210 000, 6 Kälbern, Preis 15—20 000 M. Der Handel war lebhaft. — Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 361 Milchschweine, Preis 9—18 000 M das Stück, 25 Läuferchweine, Preis 16—45 000 M. Auch hier war der Handel lebhaft. — Auf dem Obstmarkt standen 60—80 Zentner zum Verkauf. Preis 220—450 M pro Zentner. Kraut wurde bei einer Zufuhr von etwa 200 Zentnern zum Preis von 700 M per Ztr. verkauft.

(ECB.) Stuttgart, 7. Nov. Dem Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof waren 23 Wagen zugeführt. Sie wurden waggonweise zum Preis von 68—72 000 M für 200 Ztr. verkauft. Im Kleinverkauf galt der Zentner 400 Mark. — Auf dem Wilhelmplatz waren 1000 Ztr. Mostobst angefahren, welche um 380—430 per Ztr. verkauft wurden. — Filderkraut kostete 650 M pro Zentner.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Zuschläge in Betracht kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der H. Celschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

Amtsgericht Calw.

Am Mittwoch, den 15. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr wird in öffentlicher Sitzung durch Auslosung die Reihenfolge bestimmt, in der die für das Jahr 1923 gewählten Schöffen an den ordentlichen Sitzungstagen Dienst zu leisten haben. Den 6. November 1922.

Amtsgerichtsrat H. B. d. r.

Stadtgemeinde Calw.



Nadelstamm-Holz-Verkauf

(Schriftl. Verkauf).

Am Donnerstag, den 16. November 1922 aus den Stadtwaldungen Fuchsloch, Tälesbach, Tunnel, Welzberg, und Grünenweg:

Klasse:	I.	II.	III.	IV.	V.
Langholz:					
257 St 94 La mit Fm:	138.	188.	114.	25.	4.
Sägholz:					
12 St 19 La mit Fm:	12.	13.	4,5.		
Langholz:					
24 Forchen mit Fm:	12.	16.	5.	2.	
Sägholz:					
6 Forchen mit Fm:	—	4.	1,38.		

Bedingungslose Angebote auf die einzel en Lose in Prozenten der staatlichen Forstpreise 1922 sind bis Donnerstag, den 16. ds. nachm. 2 Uhr bei der Stadtstiege hier einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt zu dieser Zeit, welcher die Bietenden anwohnen können.

Weitere Auskunft und Losverzeichnisse durch das städt. Waldmeisteramt.

Weißmehl 0 Futtermittel

hält empfohlen Fr. Nonnenmacher.



Nach berichtet das „Calwer Tagblatt“ über alle wissenswerten Vorkommnisse!

Delmühle Gärtringen

Auf vielseitiges Anfragen gebe ich bekannt, daß ich auch

Bucheln

neben anderer Delmühle zum Schagen annehme, bei höchster Delausbeute.

Schlaglohn ab 1. November: bei Rückgabe der Kucheln 4 Mk. per Pfund, bei Zurücklassen der Kucheln 1 Mk. per Pfund.

W. Guhl, Sernspacher 11.

Klavier- und Harmoniumstimmer

kommt nach Calw und Umgegend. Aufträge für den selben wolle man auf der Geschäftsstelle des Blattes oder bei uns selbst niederlegen.

Musikhaus Sattler, Pforzheim, Abt.: Pianos u. Stimmintitut, Tel. 1210 u. 7821.

Bücher zu Geschenkzwecken:

Deutschland und das angelsächsische Weltherrschaftsziel

von Otto Seltmann
geh. M. 90.—. In Halbleinen geb. M. 150.—
(auf holzfreier Papier gedruckt)

Das Urteil der Vernunft

Versuch einer gemeinverständlichen Darstellung über Ursprung und gesetzmäßige Entwicklung des geistigen und seelischen Lebens
von Otto Seltmann
geh. M. 120.—, geb. M. 180.—

Der Grenzertragsausgleich

bei Robert Liefmann und sein Zusammenhang mit der Grenznutzentheorie
von Dr. Arnold Kupper

Ein Versuch der Tiefgründung und Zusammenfassung der in ihren Wert- und Nutzenlehren von H. H. Gossen, W. St. Jevons, C. Meurer, L. Walras und R. Liefmann gelieferten Bausteine zu einer einheitlichen Nutzenlehre.
114 Seiten, geh. M. 90.—

Elementarschrift und Elementar-Lesemethode

Zwei Hilfsmittel für das 1. Schuljahr
von J. Beck, Mittelschullehrer
kart. M. 30.—

Die Zerstörung Calw's im Dreißigjährigen Krieg

am 10. September 1634
von Johann Valentin Andrea
geheset M. 25.—

Erhältlich in den Buchhandlungen.

Kaufen Sie Ihre Weihnachtsgeschenke jetzt schon ein!

Es lohnt sich. Ein herrliches Geschenkwerk ist der neue

Brockhaus

Handbuch des Wissens.
Band 1 und 2 in Halbleinen

Buchhandlung Kirchherr.

Lichtspieltheater Badischer Hof.

Morgen Donnerstag Abend 8 Uhr:

Der geheimnisvolle Dolch

II. Teil

m^t Beiprogramm.

Ich empfehle als Neuigkeit:

Im Anbruch einer neuen Zeit, Geistesgaben und Glaubensheilung mit Berücksichtigung der Wirkbarkeit
Fr. Stangers, Rettungsarche in Mötlingen

Zu haben bei Paul Dipp, Buchhandlung, Calw.

Unsere Kasse ist von 4 Uhr nachmittags an geschlossen.

Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw e. G. m. b. H.

Felle

Zahle enorme Preise für Felle all. Art. Stallhansenfelle nach Größe bis 150 Mark u. mehr. Legen Sie mir Ihre Felle vor. Adresse ausschneiden.

E. Maishofer, Pforzheim, Tierpräparation. Lindenstraße 52.



Drucksachen aller Art

liefert rasch die Druckerei dieses Blattes.

